

18 . . vor dem Pfarramte in Gegenwart zweier Zeugen als die Eltern des Kindes Laura Stern erklärt.““ Wird ein Taufschein verlangt, so ist derselbe dem vollen Inhalte nach in Form eines Extraktes auszustellen.“

Dies die Weisung des hochwürdigsten Ordinariates. Derselben gemäß schrieb der Matrikenführer in die Rubrik „Vater“ ein: „Mordkai Nicht, Handelsmann in L. .“ In den Rubriken „ehelich“, „unehelich“ änderte er gar nichts, sondern ließ in der Rubrik „ehelich“ den üblichen Querstreich (oder Punkt), in der Rubrik „unehelich“ den vertikalen Strich stehen und fügte in dem leeren Raume unter den in der Höhe ausgefüllten Rubriken „Ortschaft“, „Haus-Nr.“, „Name des Taufenden“, „Name“, „Religion“, „ehelich“, „unehelich“ die befohlene Anmerkung bei: „Laut Auszug aus dem bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft . . . . . des Kindes Laura Stern erklärt.“ Der leichteren Auffindung des gesammten Aktes halber ist es gut, noch weiter das Jahr, die Nummer des Fascikels und des Aktes beizufügen, etwa: „vide 18 . ., Fasc. V. Nr. 9.“

Linz.

Ferd. Stöckl, Pfarrprovisor.

## V. (Pastoralbrief über den catechetischen Unterricht.)

Wenn ich Ihnen heute wieder eine Fortsetzung meiner Pastoralbriefe besonders über das Wirken und Lehren der Catecheten bringe, so fällt mir der bekannte Spruch in's Gedächtniß: *Medice cura te ipsum*. Denn in der That! es ist leicht andere zu belehren, aber sich selbst vergißt man dabei zu oft, und denkt nicht daran, daß einem selbst das fehle, was man an andern vermißt und ihnen so warm an's Herz legt. Was ist denn, frage ich, das Erste und Nothwendigste, das der Catechet in die Schule mitnehmen soll? Antwort gibt mir ein Büchlein, welches vor meinen Augen liegt; es ist das Büchlein des hochseligen Friedrich Leopold Grafen zu Stolberg „von der Liebe.“ Dieses Büchlein schildert die unendlichen



Erbarungen Gottes, die Kundgebungen der göttlichen Liebe vom Anbeginne der Welt durch alle Jahrtausende des Weltalters, insbesondere die Kundgebungen dieser Liebe in Gottes eingebornem Sohne, dessen erbarmungsvolles vorbereitendes Wirken im alten Bunde, dessen liebendes Auftreten als Erlöser der Welt, und die Fortsetzung dieses Erlösungswerkes durch den Geist der Liebe in der von ihm gestifteten auf dem Felsen Petri feststehenden christkatholischen Kirche. Dieses Büchlein gibt Antwort auf die Frage: Was soll der Katechet in die Schule mitnehmen? Antwort: Liebe und nur wieder Liebe. Und was soll der Katechet lehren? Antwort: Liebe und nur wieder Liebe. Und was soll er zeigen in allen Gegenständen des katechetischen Unterrichtes, in allen Glaubenswahrheiten, die er erklärt, in allen Sittensprüchen, die er lehrt, in allen biblischen Erzählungen, die er behandelt, in allen Aussprüchen und Lehren des heiligen Evangeliums — was soll er anders zeigen, als überall die unendliche Liebe und das Erbarmen Gottes gegen die gefallene, sündige Menschheit, denn sie lebt, sie schwebt ja in allen und allem, von ihrem Hauche ist alles durchweht, und alles geheiligt; sie ist das Licht, das da leuchtet in den Finsternissen, und das die Finsternisse nicht begriffen haben. Die Religion, die die katholische Kirche lehrt und übt, ist die Religion der Liebe; dessen soll die ganze Welt überzeugt werden. Auf's Neue erschallt das Wort des Herrn an die Boten Gottes, an die Verkündiger des Evangeliums: „Gehet hin in die ganze Welt, und lehret alle Völker, lehret sie die Liebe, die da wese und lebt in allem, was die Kirche gibt und bringt und kündet und übt, lehret sie, daß die Kirche der großartige, majestätische Tabernakel Gottes ist, in welchem Gottes ewige Liebe sichtbar zu thronen sich gewürdigt hat: „*Eccc tabernaculum Dei cum hominibus, et ipsi populus ejus erunt, et ipse Deus cum eis erit eorum Deus.*“ Apoc. 21 „Siehe, so lautet es im Hohenliede e. 2. „siehe, er steht hinter unserer Wand, siehet durch die



Fenster, und schauet durch die Gitter.“ Was sind die Fenster, was sind die Gitter? Ein jedes Wort, das aus dem Munde Gottes kommt, ein jedes Lehrwort der heiligen Kirche; aus diesem heraus und durch dieses schaut die Liebe, denn Gott ist die Liebe. Wahrlich! wenn der Katechet von dieser Ueberzeugung fest durchdrungen ist, so muß es ihm ergehen, um ein Beispiel zu wählen, wie dem kleinen Heinrich von Eichenfels, in Christof Schmid's bekannter Erzählung, welcher heraustretend aus der finsternen Kluft, in der er als Kind lange verborgen gehalten ward, nun auf einmal den schönen Wiesenteppich mit den tausend und tausend bunten Blümlein erblickte, und sich kaum getraute anzutreten, um keines derselben zu verletzen! — Im ersten Glaubensartikel, die Eigenschaften Gottes, was sind sie anders, als Manifestationen, Offenbarungen seiner unendlichen Liebe? Allmacht ist Liebe, Güte ist Liebe, Heiligkeit, Gerechtigkeit Gottes, sich zeigend in Lohn und Strafe, ist Kundgebung seiner Liebe, der ewigen Liebe Gottes, der die Liebe ist. Was ist die Schöpfung der Engel, die Schöpfung des Menschen nach dem Ebenbilde Gottes, was ist überhaupt die Schöpfung der dreifachen Welt, der Geisterwelt, der Körperwelt, der Menschenwelt anders als Offenbarung der unendlichen Liebe des dreieinigen Gottes? Was ist die Schöpfung, die Erlösung und Heiligung anders als Liebe?

Der Katechet hat daher eine eben so schöne als erhabene und für ihn selbst tief beseligende Aufgabe zu lösen, nämlich in jedem Gegenstande seines katechetischen Unterrichtes auf die unendliche Liebe und das Erbarmen Gottes hinzuzeigen, einem zweiten Johannes gleich, der da, auf Jesum zeigend, seinen Jüngern zurief: „Sehet, dieser ist das Lamm Gottes.“

Darum ist aber auch die erste Bedingung, daß der Katechet selbst von der Liebe Gottes ganz voll, ganz durchdrungen sein soll. Er wird aber von derselben durchdrungen sein, wenn er diese drei Himmelsgaben in sich festhält, welche die Grundbedingung alles Fortschrittes in der Frömmigkeit, in der sitt-



lichen Vollkommenheit ausmachen, nämlich: Gottes Gegenwart, Gottes Gnade, Gottes Liebe. In Halm's bekanntem dramatischen Gedichte, betitelt: „Griseldis“, wird geschildert, wie die Heldin dieses Stückes ihren Herrn und Gemal bange erwartete, und als er in stürmischer Regennacht mit zwei Rittern eintrat, blieb ihr Blick so sehr in Liebe an ihn gefesselt, daß sie die beiden Andern gar nicht bemerkte, und endlich, aufmerksam gemacht, sich entschuldigend die Worte sprach: „Verzeiht, ich sah nur ihn.“ Ja, möge auch uns die Welt, die ohnehin eine im Argen liegende Schlaraffenwelt geworden ist, verzeihen, wenn wir nur ihn, unsern Herrn, Gott und Heiland, ihn, unsern Retter und Erlöser, überall und immer und in Allem schauen, und in allen Dingen seine Huld und Liebe kennbar machen: „Quaerite Dominum dum inveniri potest, invoke eum, dum prope est.“ Isai. 55. „Brüder“! so spricht der Apostel im Briefe an die Colosser c. 1.: „wir hören nicht auf zu bitten und zu flehen für euch, daß ihr mit aller „Anerkennung“ des göttlichen Willens erfüllt werden möget“: Anerkennung, agnitio, nicht bloß cognitio, sondern Hingebung, gänzliches Erfassen des göttlichen Willens, Vereinigung unseres Willens mit dem Willen des Herrn. Was ist aber Gottes Wille? Ist er ein bloßes Wollen, Wünschen, Suchen, Verlangen? Nein, Gottes Wille ist Gottes Sein und Nähe und Gegenwart, ist Gottes Macht und Stärke, ist Gottes Geist und Liebe. Wie aber das kleine flimmernde Schwämmchen, in Sauerstoff getaucht, plötzlich zur hellen Flamme erwacht, so sollte die Seele in der Nähe und Gegenwart Gottes, dessen Spuren sie überall erblickt, von flammender Liebe entzündet werden!

Und wie die Heiligen, getragen von Gottes Macht und Gnadenbeistande, die Herrschaft über die Natur errangen, sowohl in sich als außer sich, so sollte unser Wille sich kräftigen und getragen werden durch Gottes Macht in Vereinigung mit ihm, und in Hingebung an seinen heiligen an-



betungswürdigen Willen. Und da Gottes Wille Gottes Geist und Liebe ist, so sollte das Licht und Leben des heiligen Geistes jeden Schlaf und Schlummer der Trägheit von uns ewig ferne halten und uns zu heiligem Lobgesange, zu heiligen Jubelliedern begeistern. O wie bedeutsam ist die Oration in festo Impressionis Sacrorum Stigmatum S. Francisci, sie lautet: Domine Jesu Christe, qui frigesciente mundo ad inflammandum corda nostra tui amoris igne, in carne beatissimi Francisci Passionis tuae sacra Stigmata renovasti: u. s. w. Frigesciente mundo! Ja, die Welt ist so kalt, so hochfahrend, so selbstbewußt, so eingebildet, so gottentfremdet, — daher keine Liebe, sondern nur kalter Egoismus, sinnliches Begehren, sinnliches Anschauen, sinnliches Erkennen und Befriedigung der Sinnesgelüste. Und in den christlichen Gemeinden: ach, die Uebungen des Gebetes, der gemeinsamen Andachten, des Gottesdienstes, sind vielfach zu einem bloßen Mechanismus herabgesunken. Was ist die Ursache? Es ist kein Gefühl, kein Verständniß für dieselben vorhanden. Warum aber nicht? Weil die Essenz von Allem, das Gottesbewußtsein, fehlt. Und, gestehen wir es nur offen, das lebendige Gottesbewußtsein — es fehlt auch uns. Daher fratres! non cessemus pro nobis ipsis orantes et postulantes! Col. 1.

„Der Gedanke an Ihn, die Empfindung Seiner, ist der „Menschen, der Engel, aller Geister höchstes Gut. Die Tiefe „der Betrachtung Seiner, die Innigkeit der Empfindung Seiner, „bestimmen die Würde und die Borne aller Geister. — Schon „hiernieden wird seinen geliebtesten, weil meist liebenden Kindern, verliehen, einen Anflang des himmlischen Halleluja „zu hören, mit dem Ohre des Geistes; mit dem Auge des „Geistes etwas zu erschauen von seiner Schöne: Ihn zu „lieben, zwar noch sehr unvollkommen, aber doch von ganzem „Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemütthe und von „ganzem Vermögen, Ihn zu lieben. Wer darf zweifeln, daß „sie in Augenblicken der innigsten Vergegenwärtigung Seiner



„sich selbst vergessen? Daß ihr Geist sich aufschwinde zu Ihm, „sich verliere in Ihm?“ Stolberg, Büchl. v. d. Liebe. Es sind beiläufig zwanzig Jahre, als ich in Gesellschaft eines Freundes das Jesuiten-Collegium auf dem Freinberge bei Linz besuchte; da kam uns der bekannte, liebenswürdige, nunmehr selig in Gott ruhende P. Hinteröcker entgegen, zeigte uns seine Pflanzen und Pflänzchen und Blümchen, machte uns auf jedes kleinste, uns unbedeutend vorkommende Blümlein aufmerksam, zeigte, wie schön, wie herrlich, wie bunt, wie regelmäßig geformt dasselbe sei, und jedes seiner Worte verrieth, daß es nur die große Liebe zu Gott, seinem Herrn und Schöpfer war, die ihm Worte verlieh, mit solcher Lebendigkeit, ja mit Begeisterung seine Werke zu zeigen und die Weisheit Gottes in denselben darzulegen. Und als wir uns so genug beschaut und satt gesehen, ohne daß der so liebenswürdige Cicerone müde geworden wäre, uns noch mehr zu zeigen und zu erklären, da kam eine Schaar munterer Studenteins, Convictisten, geführt von einem Cleriker, herbei und sie führten ihre jugendlichen Spiele auf, und der Cleriker des Collegiums spielte mit ihnen und scherzte mit ihnen, und wurde mit ihnen und unter ihnen ebenfalls zum spielenden Kinde, die Herzen der Schüler an sich zu ziehen. In dieser Weise, Allen Alles werdend, um Alle für Christum zu gewinnen, stelle ich mir den Katecheten vor, wenn er in Mitte der Kleinen erscheint, wie der gute Hirt mitten unter seinen Schäflein. Katechet! so sage ich zu mir selber, geh' hin und thue deßgleichen! —

Mbbs.

B. J. Höllrigl,  
Dechant und Consistorialrath.

**VI. (Ein Militärist heirathet eine Civilbraut.)** Bräutigam: Anton Z., seit 2 Jahren Postenführer der Gensd'armie in W. in Niederösterreich.

Braut: Barbara D., Witwe seit 6 Monaten, wohn-